

Hohenlehen, am 1. Sept. 1924.

Post Hollenstein a. d. Ybbs

Verehrte, gnädige Frau!

Ich bin erst heute in der Lage, Ihnen über unsere Angelegenheit Bericht zu erstatten, da ich erst vor wenigen Tagen von Alt-Aussee zurückkehrte, wo ich mit Erich Korngold eine Zusammenkunft hatte.

Zunächst also habe ich zu melden, dass die vortreffliche Idee der Reinhardt-Aufführungen leider verunglückt ist. Direktor Körner, der auf das Bestimmteste zugesagt hatte, mich in Hohenlehen zu besuchen und dann mit mir und Erich Korngold nach Leopoldskron zum allgewaltigen Theater-Obergott zu fahren, ist plötzlich total verstummt und unerreichbar geworden. Der Grund hierfür ist ebenso naheliegend als triftig: Herr Reinhardt und seine Leute befinden sich in argen Geldkalamitäten und haben ganz andere Sorgen, als die gloriose Aufführung Strauss'scher Operetten. Da ist weiter nichts zu erwarten.

Was meinen "Spitzentuch"-Entwurf anbelangt, habe ich zu berichten, dass ich mich, wie ich Ihnen ja auch ankündigte, nach dem Briefe Erich Korngold's, in dem er mehr als sein lebhaftestes Bedauern, in dem er geradezu seine Bestürzung darüber aussprach, dass ich mich von der Sache zurückziehen wolle, zu einer Fahrt nach Aussee entschloss. Diese Fahrt habe ich denn auch unternommen, trotzdem ich meine rheumatischen Schmerzen drangsalieren und ich daheim Tochter und Enkelin krank hatte. Ich wollte unter jeder Bedingung meinem Versprechen treu bleiben und für die Angelegenheit tun, was in meiner Kraft steht.

In Aussee war es sehr nahe daran, dass die Angelegenheit für mich endgültig und negativ erledigt wurde. Meister Erich schwankte und schwankte und konnte zu keinem Entschluss kommen. Ernst Marischka, den er auf das eindringlichste telegraphisch beschworen hatte, auch

nach Aussee zu kommen, erschien nicht. Ich war also auf dem Sprunge, abzureisen und alle Vollmachten, die Sie so gütig waren, mir zu geben, in Ihre Hände zurückzulegen. Da griff Dr. Julius Korngold ein. Er hatte meinen Entwurf gelesen und war zu meiner und auch zu Meister Erichs grösster Ueberraschung durchaus nicht unbefriedigt davon. Er erklärte bündig, ihm sei ein solcher Entwurf, der wenigstens die Fassade des alten Stückes teilweise stehen liess, weit lieber als ein ganz neues Libretto, und er gab weiters seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass der Entwurf, den Ernst Marischka mit Granichstaedten ausgearbeitet haben will, schon deshalb schwerlich einen unerhörten Fund bedeuten würde, weil sich ja sonst Granichstaedten selbst dieses Libretto nicht entgehen liesse. Dr. Korngold hatte die grosse Liebenswürdigkeit, den ganzen Stoff durchzuarbeiten und mir einen ganzen Sack voll guter Einfälle und beherzigenswerter Ratschläge zur Verfügung zu stellen. Für mich hatte diese kritische Gabe den grossen Wert, dass sie mich aus den stagnierenden Gewässern meines Entwurfes herausbrachte. Ich sah wieder neue Möglichkeiten vor mir und konnte mit gutem Gewissen auf den Vorschlag Meister Erichs eingehen, meine Arbeit nochmals zu revidieren, auch einen ausführlichen Entwurf meines zweiten Aktes fertigzustellen und dann in einer gemeinsamen Beratung, die am 14. oder 15. September in Hohenlehen stattfinden soll, die letzte Entscheidung zu treffen.

Nun bin ich mitten in der Arbeit, und ich hoffe diesmal das Spitzentuch beim richtigen Zipfel erwischt zu haben. Mitte des Monats kommt Meister Erich, vielleicht sogar auch Dr. Korngold selbst zu mir nach Hohenlehen, und was dann der Eine oder die Beiden befinden, soll auch für mich entscheidend sein. Sollte diese Hohenlehener Konferenz wider alles Erwarten auch nur wieder eine Zwischenstation sein, dann täte mir das sehr leid, aber ich könnte da weiter nicht mit-tun. Ich habe, wahrhaftig aus keinem anderen Grunde, <sup>also</sup> dass ich sehr viel

für Johann Strauss übrig habe und Sie, gnädige Frau, verehere, das Aeusserste getan, um aus dem " Spitzentuch " etwas Anderes zu machen, als eine von Flicker und Niete strotzende Neuinscenierung. Mein Gewissen wird rein und ruhig sein, wenn ich mich notgedrungen zurückziehe. Sollte aber mein Entwurf gutgeheissen werden, dann können Sie, verehrte gnädige Frau, überzeugt sein, dass ich mit aller Kraft und allem Eifer das Libretto in Angriff nehmen und sicherlich schon nach wenigen Wochen fertiggestellt haben werde.

Ganz rätselhaft ist mir das Verhalten Ernst Marischka's. Er hat mir mitgeteilt, dass Herr Granichstaedten eine glänzende Idee für das " Spitzentuch " habe und hat mich eingeladen, an der Arbeit zu Dritt teilzunehmen. Ich habe ihm geantwortet, dass ich Erich Korngold versprochen habe, meinen Entwurf zu revidieren und ihm nochmals zu zeigen, und dass ich erst dann der Idee Granichstaedten's näher treten könne. Er hat nichts mehr von sich hören lassen, dafür aber Erich Korngold einen Brief geschickt, in dem er ihm verblümt zwar, aber doch deutlich genug anrät, sich um mich weiter nicht zu bekümmern, sondern alles Weitere ihm und Granichstaedten zu überlassen. Erich Korngold, den ich für einen grundständigen Menschen halte, war nicht sehr angenehm überrascht von diesem Brief, hat aber doch Ernst Marischka telegraphisch nach Aussee eingeladen. Er ist - wie ich schon früher erwähnte - nicht gekommen. Dafür aber wimmelt es plötzlich in allen Zeitungen von Notizen über eine Aufführung des " Spitzentuchs " in der Bearbeitung Ernst Marischka's im Theater an der Wien. Ich fasse nicht, wie solche Notizen ausgestreut werden konnten, ohne dass Erich Korngold und ich auch nur befragt wurden. Sollte sich da etwa zwischen dem Theater an der Wien und Herrn Weinberger etwas abgespielt haben?

Ich würde Sie recht sehr bitten, verehrte gnädige Frau, der Sache, wenn es Ihnen nicht besondere Umstände macht, nachzugehen und mir gütigst davon Mitteilung zu machen, wenn Sie etwas erfahren sollten. Es wäre doch geradezu unerhört, dass Erich Korngold, der doch von Krantz

